

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfachkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 920 000 bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 900 000; durch die Post monatlich M — freibleibend.



Die sechsmal gepalt. Bettzeile (Wolff's Zeilenmesser 14) M 150 000 im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 100 000. Amtl. Zeile M 450 000 u. M 300 000. Melldame M 350 000 bei sofortiger Zahlung. Tabellarischer Satz 25 %, Anschlag. Bei späterer Zahlung müssen wir uns Umrechnung in den jeweiligen Tagespreis vorbehalten. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — — —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Das größte und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 106.

Donnerstag, den 6. September 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nachstehend wird die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 30. August 1923 über Zuckerverförmung bekannt gegeben.

Kamen z., am 3. September 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Bezirksverband.

Zuckerverförmung.

Von der Zuckerverförmungsstelle in Berlin ist neuerdings Mundzucker freigegeben worden, der mit 1 Pfund auf den Abschnitt W und mit 1/2 Pfund auf den Abschnitt X der Zuckerkarte abgegeben wird. Mit Zucker dieser Freigabe werden auch die v. n. den Kommunalverbänden ausgegebenen, mit dem August-Stempelvermerk versehenen Bezugskarten beliefert.

Dresden, 30. August 1923.

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung.

Eine öffentliche Bekanntmachung über die jeweils für die Unterbringung im städtischen Krankenhaus zu zahlenden Kosten sowie über die Berechnung von Gebühren für die Benutzung von Einrichtungen des Krankenhauses findet nicht mehr statt.

Es ist aber von heute ab mit Rücksicht auf die fortgesetzte Geldentwertung regelmäßig der Betrag zu zahlen, der an dem Tage der tatsächlichen Zahlungsleistung als Norm aufgestellt ist, ganz gleich, wie lange die Inanspruchnahme des Krankenhauses gedauert hat. Bei längerer Inanspruchnahme empfiehlt es sich deshalb, mögliche Abschlagszahlungen nach dem jeweiligen Stande der Verpflegungs- und Benutzungsätze zu zahlen.

Die jeweils geltenden Sätze sind in der Flur des Rathauses und des Krankenhauses ständig ausgehängt.

Pulsnitz, am 1. Septbr. 1923.

Der Rat der Stadt.

Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Infolge fortgesetzter Steigerung der Reichsindexzahl treten jede Woche Veränderungen in den Grundlöhnen und Beiträgen ein. Für die laufende Woche tritt Stufe 31 unserer Beitragstabelle in Kraft. Weitere Bekanntmachungen über die jeweilig gültigen Beitragssätze erfolgen nicht, sie sind vielmehr jede Woche an Kassenstelle einzuholen. Unter Berücksichtigung der Geldentwertung ist es dringend erforderlich, daß seitens der Arbeitgeber als Vorschuß entsprechende Teilbeträge auf die Versicherungsbeiträge eingezahlt werden, damit wir den enorm gestiegenen Verpflichtungen nachkommen können. Bei Versäumen dieser Zahlungen muß der gesetzlich festgesetzte Zuschlag erhoben werden.

Pulsnitz, 6. September 1923.

Der Vorstand.

Das Wichtigste.

Reichsbankpräsident Havenstein hat seine prinzipielle Bereitschaft zum Rücktritt erklärt.
Die sächsische Staatskanzlei warnt die Kontrollauschüsse nachdrücklich vor Lebensmittelbeschlagnahmungen.
In unterrichteten Kreisen wird binnen kurzem mit einer neuen Verschärfung der Weisungsverordnung gerechnet.
Stresemanns bedeutsame Stuttgarter Rede am Sonntag hat in Paris besondere Beachtung gefunden.
Nach einer Berliner Meldung sollen Verhandlungen über eine Kapitalisierung der deutschen Schuld durch eine deutsch-französische Anleihe im Gange sein.
Die Erdbebenkatastrophe in Japan hat hunderttausenden von Menschen das Leben gekostet. Der Umfang der furchtbaren Katastrophe ist noch nicht übersehbar.
Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß Poincaré sehr bald auf die letzte Rede des Reichskanzlers Stresemann antworten will und sich besonders über die Bedingungen äußern wird, unter denen eine „wirtschaftliche Union“ zwischen Frankreich und Deutschland möglich wäre.
Die Deutschnationalen haben wegen der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt.
Im italienisch-griechischen Konflikt ist noch keine Entspannung zu verzeichnen.
Das sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung meldet eine weitere Verschärfung der Krise auf dem Arbeitsmarkt.
Am 20. September werden im deutschen Güterverkehr wertbeständige Tarife eingeführt.
Die Italiener dehnen die Besetzung an der Küste von Syrien weiter aus.
Die Gesamtzahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in Japan dürfte drei Millionen übersteigen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (60-jähriges Bestehen des Turnvereins „Turnerbund“.) Die Darbietungen zu dem am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Veranstaltungen anlässlich des 60-jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins „Turnerbund“ sind sehr reichhaltig. Bei dem am Sonnabend im Schützenhaus stattfindenden Begrüßungsabend gelangt das Festspiel: „Der Turner“ zur Aufführung, ferner Vorführungen der Abteilungen: Turnertinnen, Turner, Männer, Kriege, Vorturnerschaft, Jugend-Abteilung, Jugend usw. Der Sonntag ist dem Wettkampf gewidmet, und zwar findet früh 7 Uhr Vereinswettkämpfe der Jugendabteilung und Vereinswettkämpfe der Jugendabteilung und Mitglieder, bestehend in Geräteturnen und vollstämmigen Übungen, statt; 9 Uhr Fußballwettkampf auf dem Sportplatz (Gegner: Turnverein 1867 Dresden); 1/2, 11 Uhr Wett-Schwimmen und Springen der Schwimmabteilung im städtischen Badeteich. 1 Uhr mittags: Stellen zum Festzug an der Schule; Umzug durch die Straßen der Stadt. 2 Uhr Beginn des Schauturnens: 1. Allgemeine Freiübungen der Mitglieder und Turnerinnen und Kriegerturnen; 2. 100-Meterlauf (Vorläufe); 3. Turnen der Kinder (Anaben alt); 4. Einzeltämpfe im Stadthoch und Weithochsprung; 5. Endlauf im 100-Meterlauf;

6. Staffelläufe (4 x 100 Meter); 7. 800- und 1500-Meterläufe; 8. Wettspiele: Faustball (1. Jugend) Demitz Thumitz gegen 1. Pulsnitz, Handballspiele zwischen Dresden 1879 und „Turnerbund“ Pulsnitz Mitglieder. — Beginn des Festalles 6 Uhr im Schützenhaus.

Pulsnitz. (Regelung der Zuckerverförmung.) Da sämtliche Zuckerraffinerien wöchentliche Preisfestsetzungen vornehmen, sehen sich Groß- und Kleinhandel gezwungen, die Preise ebenfalls jede Woche dementsprechend zu regulieren. Ab Donnerstag, den 6. September gelten folgende Sätze: Zucker gem. 400 000, Bompens- und Staubzucker 420 000, Würfelzucker 425 000 M ein Pfund.

Pulsnitz. (Viehmarkt.) Der am 10. September 1923 hier stattfindende Viehmarkt ist auf Montag, den 1. Oktober 1923 (Krammarkt) verlegt worden. In Zukunft soll der im Juli und September abzuhaltende Viehmarkt jedesmal auf den Jahrmärkten gelegt werden.

(Freiwillige Spende.) Anlässlich des von der Kapelle des 2. Bataillon des Reichswehr-Regiments Nr. 10 hier veranstalteten Konzertes auf dem Marktplatz waren durch eine Gruppe verschiedener Herren durch freiwillige Spenden die Mittel dazu aufgebracht worden, die Mitglieder der Musikkapelle zu einem Glas Bier und einem kleinen Imbiß zum Danke für ihre hervorragenden Leistungen einzuladen. Die gesammelten Gelder sind bestimmungsgemäß verwendet worden, sie haben einen Uberschuß von 5200 000 M ergeben, welcher Betrag heute zugunsten der Ruhhilfe aufgeführt worden ist.

(Wenn man keine Zeitungen mehr liebt!) Der Handlungsgehilfe Max Johannes Häntig klopft sich wegen einer großen Anzahl im Rückfalle begangener Betrügereien und Urkundenfälschung vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verantworten. In der Zeit vom Dezember vorigen Jahres bis Mai 1923 ersah Häntig in zahlreichen Geschäften der Lebens- und Genussmittelbranche, legte als kriegsbeschädigter Rentenquittungen vor, gab an, er habe wegen Schalterfehlers seine Gehaltsliste nicht empfangen können, und erlangte auf diese Weise unter Hinterlegung der gefälschten Bescheinigung als Pfand immer anstandslos Lebens- und Genussmittel, insbesondere Brot, Gebäck und Zigaretten, ausgehändigt. Obgleich die behördlichen Stellen mehrfach in der Presse vor diesem Betrüger gewarnt, fielen immer wieder neue Geschäftskunden darauf herein. Rund 60 derartige Betrugsfälle standen unter Anklage. Eine ganze Anzahl der geschädigten kleinen Geschäftskunden war nur deshalb hineingefallen, weil sie angeblich wegen der Bezugspreissteigerung die Zeitung ganz abbestellt oder letztere mit mehreren Per-

sonen zusammen gelesen haben. Dadurch wurden die behördlichen öffentlichen Warnungen teils ganz übersehen, teils zu spät zur Kenntnis genommen. Von den über 60 Fällen zog das Gericht sieben heraus, bei denen die Voraussetzungen der letzten Amnestie für Vergehen aus Not nicht zureichen. Insofern erkannte das Landgericht unter Zubilligung mildernder Umstände auf nur 6 Monate Gefängnis Gesamtkraft und Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

(Das Pfarrhaus. Elend in Sachsen.) Die Not in den Pfarrhäusern Sachsens hat im August einen Grad erreicht, der über kurz oder lang zu einem Zusammenbruch führen muß. Eine in diesen Tagen veranstaltete statistische Erhebung gibt ein erschütterndes Bild. Von den 84 sächsischen Bezirken z. B. haben im August die meisten weniger als 2 Millionen M. empfangen, viele gar nichts, nur wenige etwas mehr. Die Hälfte der Leipziger Geistlichen hat jetzt Nebenbeschäftigung suchen müssen, ebenso steht es in Dresden, Chemnitz und den meisten anderen Städten Sachsens. Die meisten arbeiten bis zu acht Stunden täglich auf den Banken, andere haben Vertretungen, einer ist während der Leipziger Messe als Telegraphenhote gegangen. Wie das Amt darunter leiden muß, ist klar. Viele Pfarrhäuser sind bis auf den letzten verfügbaren Raum vermietet, weil die Pfarrfamilien auf diese Weise versuchen müssen, sich notdürftig über Wasser zu halten. Viele Pfarrfrauen gehen in Fabriken und Kontore, zum Teil von ganz kleinen Kindern weg. In unheimlicher Weise sind die Schulden gestiegen, ein Mißbehalt nach dem anderen, Wäsche, Kleider usw. werden verkauft. Ein Dresdner Pfarrer einer größeren Gemeinde hat für August 2 Millionen Gehalt empfangen, die Sachrechnung betrug 3 Millionen. Die Folgen dieser fortgesetzten Not sind Unterernährung, schwere Erkrankungen, besonders bei Pfarrfrauen, ja erschütternde Todesfälle. Dabei verrichten die Pfarrer fast ausnahmslos ihren Dienst in bisheriger Weise mit Ausbietung aller Kräfte. Binderung in dieser furchtbaren Not sucht die „Pfarrhaushilfe“ zu bringen, die unter der Geschäftsführung von Pfarrer Spranger, Dresden, steht. (Postfachkonto Dresden Nr. 10889.)

(Viehzahlung.) Nach einem Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 17. August 1923 ist am 1. Oktober eine Viehzählung vorzunehmen. Neben der Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen sind bei dieser Zählung das Rindvieh, die Schafe, die Ziegen und die Schweine zu ermitteln.

(Unbefriedigendes Bilanzjahr.) Die Bilanzherren klagen weiter über eine überaus schlechte Ernte. Die anhaltende trockene Zeit, der lange dauernde Frost im Frühling und die jetzt wieder einsetzenden niedrigen Nachttemperaturen lassen auch

keine Hoffnung aufkommen, daß der Pilzregen heuer noch reichlicher werden könnte.

— (Wie notwendig die Zettung ist!) besonders auch für Landwirte, beweist folgendes, von der bayerischen Regierung berichtetes Vorkommnis: Von Seiten des Landauer Finanzamtes mußte gegen eine Reihe von Arbeitgebern, vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten.

— (Nichtnummerierte 2-Millionenscheine echt!) Es ist in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen, daß Geschäftsleute die Annahme neuer 2-Millionenscheine, die nicht nummeriert sind, abgelehnt haben, weil sie die Banknoten für unecht hielten oder glaubten, sie enthielten einen Herstellungsfehler.

— (Keine Michaeliszensuren.) Nach der Verordnung des Ministeriums sind zu Michaelis in den Volksschulen keine Zensuren, weder in die Liste, noch ins Buch zu erstellen.

— (Eine Bahnsteigtarte 120 000 M) Der am 1. September in Kraft getretene Eisenbahntarif für den Personenverkehr ergibt auch empfindliche Verteuerungen der sogenannten Nebengebühren. Eine Bahnsteigtarte kostet 120 000 M, Bettkarten werden mit 10 Millionen in der ersten, mit 5 Millionen in der zweiten und mit 2 Millionen in der dritten Klasse berechnet.

— (Schlechte Aussichten.) Auf der Eisenbahn macht sich der Wagenmangel immer mehr fühlbar, weil die Franzosen und Belgier eine große Zahl von Güterwagen (schätzungsweise 200 000) im besetzten Gebiet zurückhalten, die dem übrigen Lande fehlen.

— (Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses) Montag, den 10. September 1923, vormittags 9 Uhr. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft Ramenz aus.

— (Die be festgenommenen.) Am 31. August wurden in Dresden 3 Personen festgenommen, wovon eine aus Dresden, eine aus Pulsnitz und eine aus Obersteina gebürtig, die in der Nacht zum 28. August in der Mühle zu Obersteina Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 260 Millionen Mark und in der Gastwirtschaft zur Ente am Giedelsberg 2 Fahrräder, Sachen, Lebens- und Genußmittel im Werte von 206 Millionen Mark gestohlen haben.

Frankenthal. Am vergangenen Sonntag vormittag versammelten sich die Vorturner des 4. Bezirks des Reichner Hochland-Turnganges auf dem Turnplatz am Erbgericht, um ihre letzte diesjährige Vorturnerverammlung abzuhalten.

turner erschienen waren, die Vereine Tdb. Pulsnitz und Pulsnitz M. S. fehlten. Die Bezirksabrechnung erfolgte und eine weitere Sammlung zu derselben ergab 86561 M. Die Ordnung zum Turnen bei der nächsten Sonntag stattfindenden Fahnenweihe in Bählau wurde festgesetzt und zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

Dresden. (Sächsischer Lebenshaltungs-Index) Nach den Preisfeststellungen vom 4. September 1923 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 1535 528. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1362 731.

Dresden. (Warnung vor Felddiebstählen.) Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Aus Kreisen der Landwirtschaft im Stadtgebiet Dresden wird über in der letzten Zeit geradezu überhandnehmende Felddiebstähle geklagt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September. (Der Kanzler Gast der Auslandspresse.) Reichskanzler Dr. Stresemann wird, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, am Donnerstag abend Gast des Vereins der ausländischen Presse sein, der ihm zu Ehren im Hotel Abion ein Bankett veranstaltet.

Berlin, 4. September. (Dr. Stresemanns Dank.) Reichskanzler Dr. Stresemann veröffentlicht die „Vollstänige Zeitung“ zufolge folgende Dankschreiben: „Anlässlich der Annahme des Reichskanzler-Amtes sind mir aus allen Teilen des deutschen Volkes so zahlreiche Zuschriften zugegangen, daß es mir unmöglich ist, sie im einzelnen zu beantworten.“

Berlin, 4. September. (Eine deutsch-französische Anleihe?) Die Ausführungen des Reichskanzlers in seiner Stuttgarter Rede über eine internationale Anleihe, für die die deutschen produktiven Pfänder haften sollen, sind nicht bloß als Theorie aufzufassen.

— (Graf Paul Hoensbroech †.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist Mitte voriger Woche der bekannte Reichsgraf Paul von und zu Hoensbroech in Dätterfelde im Alter von 71 Jahren gestorben.

— (Die Automobil-Industriellen beim Kanzler.) Der Reichskanzler empfing am Montag führende Herren vom Vorstand der Automobilindustrie, um deren Forderungen zur Befestigung gewisser Parteien des Automobilnotopfers entgegenzunehmen.

Italien.

Rom, 4. September. (Italien erkennt den Schiedsspruch des internationalen Gerichtshofes an.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, würde sich die italienische Regierung dem nicht widersetzen, daß der internationale Gerichtshof im Haag mit der Prüfung der Kompetenzfrage betraut wird.

Rom, 4. September. (Italiens Partizipativ.) Die Weigerung Italiens, den Konflikt mit Griechenland dem Völkerbund zu unterbreiten, ist unabweislich. Mussolini verständigte den italienischen Delegierten beim Völkerbunde dahin, daß Italien den eventuellen Protest des Völkerbundes mit dem Austritt aus dem Völkerbunde beantworten würde.

England.

London, 5. September. (Auflösung des Völkerbundes?) Bekanntlich drohen auch die skandinavischen Staaten aus dem Völkerbunde auszutreten, sofern der Völkerbund nicht den griechisch-italienischen Konflikt in die Hand nimmt.

London, 5. September. (Die Pläne Baldwin's.) Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, hat sich in den Plänen Baldwin's nichts geändert. Er wird noch bis etwa 10. September in Argles Bains bleiben.

Schweiz.

Genf, 4. September. (Der italienisch-griechische Konflikt vor dem Völkerbunde.) Der Völkerbundsrat hielt heute eine sehr interessante Sitzung ab, in der der italienisch-griechische Konflikt, der eigentlich erst am morgigen Tage angesprochen werden sollte, zur Sprache kam.

Der griechisch-italienische Zwischenfall.

Die Votschafterkonferenz zum griechisch-italienischen Zwischenfall.

Paris, 5. September. Die Votschafterkonferenz beschäftigte sich heute mit der griechischen Note über den Mord von Jannina. Sie hat ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt: Die Votschafterkonferenz hat die Tatsache zur Kenntnis genommen, daß die griechische Regierung in ihrer Note die Verantwortung für den Zwischenfall insoweit übernimmt, daß sie sich zur Zahlung von Reparationen, wie sie die Votschafterkonferenz bestimmen wird, verpflichtet und daß die griechische Regierung die Einsetzung einer Kommission von drei Abgeordneten der in der albanischen Grenzfestsetzungskommission vertretenen Mächte zur Untersuchung des Zwischenfalls vorschlägt.

London, 5. September. Die englische Regierung hat, wie aus beunruhigten Kreisen verlautet, ihre Flotte be-

reitgestellt für den Fall, daß der Völkerbund in der italienisch-griechischen Angelegenheit keine Entscheidung fällen wird. Außerdem beabsichtigt die englische Regierung für den Fall, daß Mussolini der Völkerbundsentscheidung, Korfu zu räumen, nicht nachkommt mit einem Teil der Flotte Korfu anzulanden und einen Teil der Truppen zu landen, um die Italiener zum Rückzug zu zwingen. Es wird jedoch in den diesigen politischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß die im Namen des Völkerbundes agierende Flotte keine englische, sondern nur eine aus schwedischen und holländischen Einheiten bestehende Flotte sein wird. Mit besonderer Genugtuung hat man in England davon Kenntnis genommen, daß Frankreich, ohne die Absicht zu haben, an irgend einer Demonstration mit teilzunehmen, sich auf die Seite Englands gestellt hat. Gegenwärtig befindet sich die französische Politik in dem Dilemma, die Politik der im Grande anti-italienischen Kleinen Entente zu unterstützen und auf der anderen Seite Italien von jedem englischen Einfluß zu befreien. Natürlich hofft man in London, daß solche drastische Maßnahmen, wie die oben gekennzeichneten, nicht notwendig sein werden. Aber die Politik Englands ist auf jede Eventualität gefaßt.

Die Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes.
Genf, 5. September. Wie hier verlautet, sollen sich sämtliche Mitglieder des Völkerbundes, mit Ausnahme von Frankreich und Brasilien für die Zuständigkeit des Völkerbundes in dem griechisch-italienischen Konflikt erklärt haben. Auch Belgien soll diesen Standpunkt vertreten.

Die griechische Antwort an den Vorkonferenzrat.
Rom, 5. September. Die griechische Regierung überreichte dem französischen Geschäftsträger zur Weitergabe an die Vorkonferenz eine weitere Note, in der es u. a. heißt: Griechenland verlangt die Schaffung einer internationalen Kommission zur Durchführung einer Untersuchung auf albanischem Gebiet. Gleichzeitig hat die griechische Regierung mitgeteilt, daß ihre Nachforschungen bis jetzt noch nicht zur Ergreifung der Täter geführt haben. Auch die Ursachen des Ueberfalles liegen noch nicht klar zutage. Sie bittet die Vorkonferenz, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um Italien zur Rücknahme der Reparations- und Genugtuungsforderungen zu bewegen, sowie die möglichst baldige Ausräumung von Korfu in die Wege zu leiten. Die Vorkonferenz trat hierzu auf einer Sitzung zusammen, um über die Konfliktangelegenheit zu beraten, die jedoch bisher völlig ergebnislos verlief.

Der Entzündungssturm in Griechenland.
Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Nach der Trauerfeier zu Ehren der Opfer von Korfu in der Kathedrale veranstaltete eine große Volksmenge mit Bannern eine feindliche Kundgebung gegen Italien. Eine italienische Flagge wurde verbrannt. Die Menge versuchte, in die italienische Gesandtschaft einzudringen.

Japan für Generationen in seinem Aufschwung zurückgeworfen.

Ein unsagbares Unglück
Ist durch die Erdbebenkatastrophe über Japan herein- gebrochen. Jede neu einkaufende Nachricht läßt erkennen, daß die Wirkungen der elementaren Ereignisse an Gräßlichkeit alle bisherigen Vermutungen weit über- treffen. Es handelt sich um eine der größten Kata- strophen, von denen je ein Menschheitsvolk heimgesucht worden ist. Heute ist es noch unmöglich, auch nur annähernd die Gesamtziffer der ums Leben gekom- menen Menschen anzugeben, doch vermutet man, daß die Zahl der Toten Millionen übersteigt. Die Mitteilung, daß der Brand von Tokio betäubt sei, ist nachträglich dementiert worden. Tokio steht noch immer in Brand und den letzten Nachrichten zufolge hat das Feuer auf das Zentrum der Stadt übergegriffen. In der Bergnützungskabli Hafone sei es leichter, die Le- benden als die Toten zu zählen. In Miami wurden 7000 Personen getötet. Die Städte Odoe und Ka-

matura, die sich an der Küste befinden, sind von Grund aus zerstört. In Yokosuka steht kein Haus mehr aufrecht.

Japans Stellung als Großmacht gefährdet.

Ein drahtloses Telegramm aus Swaki, das 200 Meilen nördlich von Tokio liegt, besagt, daß die Hauptstadt Japans tatsächlich einem Trümmerhaufen gleicht. Es besteht keine Hoffnung, daß sie innerhalb von Jahrzehnten wieder zu ihrer alten Stellung als größte Stadt Japans gelangen könne. Die volle Ausdehnung der Katastrophe sei noch nicht zu ermessen. Das japanische Blatt „Mainichi“ erklärt, daß Japan auf die Dauer von Generationen durch das Erd- beben in seinem Aufschwung zurückgeworfen worden sei und daß es seine Stellung als Großmacht einbüßte. Das Land habe keine finanziellen Reserven mehr, da sowohl die größten Gesellschaften wie die Banken durch das Erdbeben ruiniert worden seien.

Lebhafte Tätigkeit der Vulkanen.

London, 4. September. Zu der Erdbebenkata- strophe in Japan wird weiter gemeldet: Eine Reihe von Vulkanen sind in lebhafter Tätigkeit. Gestern um 1 Uhr erfolgten in Yokohama weitere Erbeben. Verschiedene Städte sind, wie weiter berichtet wird, teilweise vollständig vom Erdboden verschwunden oder durch Feuersbrünste zerstört. Die Zahl der Toten be- läuft sich in Yokohama auf 200 000. Die Hauptstadt Tokio brennt noch immer. Die Regierungsgebäude sind so schwer beschädigt oder teilweise sogar gänzlich zerstört, daß die Regierung zeitweilig nach Osaka über- siedeln dürfte. Die Obdachlosen in Tokio und ande- ren Städten sind vollständig ohne Nahrungsmittel. An der Küste wurden durch die das Erdbeben beglei- tende Sturmflut große Zerstörungen angerichtet. Die heilige Insel Houshina ist versunken. Alle Beuch- türme in der Bucht von Tokio sind unbrauchbar ge- worden, infolgedessen ist auch die Schifffahrt sehr ge- fährdet. Kamaja, das 130 Kilometer südöstlich von Tokio liegt und über 130 000 Einwohner zählt, wurde fast vollständig vernichtet.

Vernichtung der japanischen Industrie.

London, 4. September. Die gewaltige Erdbeben- katastrophe zeigt ihre Auswirkungen in den Operatio- nen der englischen Geschäfts- und Handelswelt. Ob- wohl man das wirkliche Ausmaß der Katastrophe noch nicht kennt, nimmt man in diesen Kreisen doch an, daß die japanische Industrie zum großen Teile zu Grunde gegangen ist, da eine große Anzahl der als zerstört gemeldeten Städte als die Industriezentrale Japans gelten. Insbesondere Yokohama ist der Haupt- produktions- und Stapelplatz der japanischen Han- delseisenindustrie. Man geht wohl sicher in der An- nahme, daß diese Industrie längere Zeit außerstande sein wird, bestehende Aufträge auszuführen, geschweige denn neue Aufträge anzunehmen. Infolgedessen sind von England aus alle Handelsgeschäfte mit Japan suspendiert und alle Frachten mit der Bestimmung nach einem japanischen Hafen zurückgerufen worden, soweit dies noch möglich war, bis ein klareres Bild über die Folgen des Bebens eingegangen sein wird.

Milliardenschaden in Japan.

London, 5. September. Reuter berichtet aus Osaka, schätzungsweise werde eine Summe von minde- stens einer Milliarde Pfund Sterling für das Wieder- aufbauwerk in Japan erforderlich sein. Der Prinz-

regent hat 100 Millionen Yen zur Vinerung der ersten Not zur Verfügung gestellt.

Die Todesopfer im japanischen Kaiserhause.

Nach einer Blättermeldung aus Tokio ist die Prinzessin Kaya, die einem entfernteren Zweige der kaiserlichen Familie angehörte, unter den Toten in Tokio gefunden worden. Ferner wird der Tod des Prinzen Tomostina gemeldet, der ebenfalls der kaiser- lichen Familie angehörte. Der Kaiser Yoshihito, der bekanntlich seit dem Jahre 1921 durch den Prinz- regenten Hirohito vertreten wird, ohne indessen abge- dankt zu haben, ist in Nikko, hundert Kilometer von Tokio entfernt unverfehrt angetroffen worden.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Die Lage im Essener Revier.

Essen, 5. September. Nachdem der größte Teil der Belegschaften der Zeche im Essener Revier zurück- gelehrt ist, hat die Belegschaft der Zeche „Hagenbeck“ die Wiederaufnahme der Arbeit von der Wiederein- stellung der 21 Gemäßregelten abhängig gemacht. Bis zur Wiederaufnahme der Arbeit hält die Polizei die Zeche besetzt. Die Zeche „Königin Elisabeth“ in Fril- lendorf ist heute im Laufe des Vormittags von den kommunistischen Hundertschaften durch die blaue Polizei gefäubert worden. Etwa vierzig bis fünfzig Verhaf- tungen wurden vorgenommen.

Ausschreitungen auf der Zeche „Hagenbeck“.

Essen, 5. September. Heute vormittag zogen die Streikenden der Zeche Hagenbeck nach dem Rathaus, um zu demonstrieren. Sie sprachen auch bei der Stadt- verwaltung vor. Die Abordnung begab sich zum stell- vertretenden Bürgermeister Baafel, der jedoch erklärte, daß die Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit nicht zuständig sei und nicht in den Konflikt eingreifen könne. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, den Platz vor dem Rathaus mit der blanken Waffe zu säubern. Inzwischen hatte die Menge Verstärkungen durch die Essener Erwerbslosen erhalten, die nunmehr versuchten, in das in der Beufstraße gelegene Arbeitsamt einzu- bringen. Als die Demonstranten eine drohende Hal- tung einnahmen, mußte die Polizei von der Schuß- waffe Gebrauch machen. Ein Kind, ein Beamter und eine Frau wurden verletzt. Die Polizei ist wieder Bezirk wieder Ruhe eingetreten, da die Bergarbeiter eine Teilzahlung erhalten haben und zwar je nach der Zahl der Kinder 30 bis 60 Millionen die Ver- heirateten. Die Unverheirateten erhielten je nach dem Alter 18 bis 30 Millionen Mark.

Keine achtstägige Postsperr.

Essen, 4. September. Die Zeitungsmeldung, daß die Franzosen über das gesamte besetzte Gebiet eine achtstägige Postsperr verhängt haben, bekräftigt sich nicht. Den Anlaß zu dieser Meldung hat vermutlich eine Sperr gegeben, die die Franzosen über Sinesen verhängten.

Neue schwere Verordnung der I. R. K.

Köln, 4. September. Einer Havas Meldung aus Koblenz zufolge hat die Interalliierte Rheinland-Kom- mission neue Vorschriften über die Requisitionen der angegliederten Transportmittel erlassen. Auf Grund der neuen Verordnung haben die Truppenkomman-

Die schöne Kalifornierin.

Roman von H. Courths-Mahler.

18) Nachdruck verboten.
Sie preschte die Handflächen zusammen.
„Ich fand sie — in einem sicher veralteten Katalog, und glaube, daß man dort gute Möbelstücke bestellen könne.“
Dick vertiefte sich wieder unbefangen in die Betrachtung der Zeichnungen.
Gladys aber sah Hans Dernburg prüfend an.
„Wo die Firma existiert nicht mehr?“
„Nein, Miß Forest.“ Sie war vor vielen Jahren aller- dings eine der renommiertesten Möbelfirmen. Aber sie fallierte — und der Zusammenbruch kostete meinem Vater das Leben.“
„Sie wurde sehr bleich.“
„Ihr Vater hat sich den Zusammenbruch so zu Herzen genommen, daß er starb.“
„So heißt, daß er freiwillig aus dem Leben schied, Miß Forest.“ Aber bitte, glauben Sie nicht, daß mein Vater Schuld an dem Zusammenbruch unseres Hauses trug.“
„Sie sagte sich nur mühsam.“
„Bitte, erzählen Sie mir, wie kam es dazu?“
„Die Firma Dernburg & Sohn war lange in den Hän- den unserer Familie. Es war ein altes, solides Geschäft, und so hatte es mein Vater von den Seinen übernommen. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit traf ihn in einer kritischen Zeit das Unglück, daß ein ungetreuer Kassierer mit einer Summe von zweihunderttausend Mark flüchtig wurde. Diese Summe mag heute sehr klein erscheinen, damals war sie groß genug, um meinen Vater in arge Bedrängnis zu bringen. Er konnte sei- nen Verpflichtungen nicht nachkommen, geriet in Wucherhände, und sein Kredit wurde erschüttert. Seit dieser Zeit hat sich die Firma Dernburg & Sohn nie wieder erholt, auch dann nicht, als nach Jahren die unterschlagene Summe mit Zins und Zin- sessins zurückkarrt wurde. Die Firma war nicht leistungs- fähig, mein Vater vermochte sich nicht mehr zu der nötigen Energie aufzuschwingen. Den letzten Schlag gab der Krieg der alten Firma. Der Ausbruch desselben besiegelte ihr Geschick. Ich stand das erste Jahr an der Front, als ich die Nachricht erhielt, daß mein Vater sich wegen des Fallsiments seiner Firma erschossen hatte.“
Gladys zuckte zusammen.
„Mein Gott, wie entsetzlich! Und Ihre Mutter?“
„Auch Dick lauerte jetzt interessiert.
„Meine Mutter war schon einige Jahre früher gestorben.“

Ich besaß nur noch eine Schwester, sie ist zwölf Jahre jünger als ich.“
Und Hans Dernburg erzählte mit schlichten Worten von seiner Verlobung, seiner Angst und Sorge um die Zukunft und rühmte die Tapferkeit seiner Schwester, die ihn in dieser schweren Zeit unermüdet unterstützte und getrostet hatte.
Gladys lauschte voll Teilnahme und ließ ihren Blick nicht von seinem Gesicht. Das Herz wurde ihr dabei schwer und schwerer. Da vor ihr sah der Sohn des Mannes, den ihr Vater bestohlen hatte — der Sohn des Dernburg, der freiwillig aus dem Leben geschieden, weil er den Ruin seiner Firma nicht hatte überleben wollen. Und den ersten Anstoß zu diesem Ruin hatte ihr Vater durch die Unterschlagung des ihm anvertrauten Geldes gegeben. Möglich, daß die Firma Dernburg & Sohn auch ohnedies falliert hätte, aber so, wie die Dinge lagen, war ihres Vaters Schuld doch die erste Ursache zu all dem Unglück geworden. Sie starrte vor sich hin, scheinbar eine Schizze be- trachtend, und fragte sich, was sie tun sollte? Und da wurde eine dringlich mahnende Stimme in ihrem Innern laut: Gut- machen, gutmachen, soviel in ihren Kräften lag. Das war das einzige, das sie von der Last ihres Wissens befreien konnte. Sie nahm alle Kraft zusammen, um sich zu beherrschen, und sagte, so ruhig sie konnte:
„Das alles ist sehr schmerzhaft für Sie gewesen, Herr Dernburg, und für Ihre Fräulein Schwester auch. Diese Schwe- ster ist wohl Ihre einzige Angehörige?“
Hans Dernburg sah Gladys mit einem dankbaren Blick an, ohne zu ahnen, was in ihr vorging.
„So ist es, Miß Forest, meine Schwester und ich stehen ganz allein in der Welt.“
„Da griff Dick Garring in die Unterhaltung ein und sagte: „Würde Ihre Schwester denn in eine Trennung von Ihnen willigen, wenn wir Sie engagieren würden?“
„Sie vielleicht, um mich nicht in meinem Fortkommen zu hindern, aber ich nicht. Von meiner Schwester kann ich mich nicht trennen, kann sie nicht allein hier in ungewissen Verhält- nissen zurücklassen. Wenn Sie mich engagieren wollen, Miß Forest, dann muß meine Schwester mich begleiten dürfen, und ich müßte Sie bitten, mir das Reisegeld für sie vor- zuschießen.“
„Spricht Ihre Schwester, gleich Ihnen, gut Englisch?“
„Wir beherrschen beide die Sprache vollkommen.“
„Und würde Ihre Schwester mit nach Kalifornien gehen wollen?“
„Sie geht mit mir, wohin ich gehe.“
Gladys richtete sich plötzlich auf. Sie war zu einem Entschluß gekommen. Es stand fest bei ihr, daß sie Hans Dernburg helfen wollte, sein Glück zu machen, ihr und seine

Schwester in jeder Weise zu fördern und vorwärts zu bringen. Gutzumachen! Selbst wenn Hans Dernburg ihr nicht schon vorher als eine hervorragend geeignete Kraft für die Firma Garring & Cie. erschienen wäre, hätte sie jetzt sein Engagement durchgesetzt. Nur so konnte sie an ihm und seiner Schwester gutzumachen versuchen, was ihr Vater gescheit hatte. Und ehe noch Dick Garring weiterreden konnte, sagte sie:
„Ihre Schwester dürfte ungefähr zwanzig Jahre alt sein, Herr Dernburg, nicht wahr?“
„Ziemlich zweiundzwanzig Jahre, Miß Forest.“
„Das paßt vortrefflich! Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Es ist nämlich mein Wunsch, mir eine junge deutsche Gesellschafterin zu engagieren. Miß Breitfeld, meine Hausdame, ist schon ein wenig bejahrt, und ich fühle mich seit meines Va- ters Tode doch oft recht vereinsamt. Vielleicht läßt sich Ihre Schwester dazu bewegen, die Stellung als Gesellschafterin bei mir anzunehmen?“
Dick sah sehr erstaunt auf und warf einen fragenden Blick auf Gladys. Daß sie sich so vereinsamt fühlte, war ihm neu; aber gutmütig, wie er war, meinte er:
„Well, dann kannst du dir vielleicht Miß Dernburg ein- mal ansehen und, wenn sie dir sympathisch ist, das Engagement abschließen. Ich glaube nicht, daß Miß Dernburg etwas da- gegen einzuwenden hat. Es wäre doch die einfachste Lösung, nicht wahr, Miß Forest?“
Hans verneigte sich ganz benommen, und Dick fuhr fort:
„Wir haben durchaus nicht die Absicht, Sie uns entgegen zu lassen — nicht wahr, Gladys?“
„Ich bin ganz deiner Ansicht, Dick. Miß Forest Dernburg scheint ganz die Persönlichkeit zu sein, die wir brauchen. Ich lasse die Herren jetzt allein, damit Sie das rein Geschäftliche erledigen können. Und wann darf ich Ihre Fräulein Schwester kennenlernen, Herr Dernburg?“
Hans hätte am liebsten laut aufjubeln mögen: „Das Glück ist da!“ Er sagte sich nur mühsam und sagte:
„Wann Sie befehlen, Miß Forest.“
„Sie lächelte, wie nur Gladys Forest lächeln konnte.“
„Oh, nicht befehlen — ich bitte Sie, mir morgen Ihr Fräulein Schwester zu bringen, vielleicht um diese Zeit. Es wird ihr doch passen?“
„Gewiß, Miß Forest.“
„Das ist mir lieb. Hoffentlich finden wir Gefallen an einander. Also morgen um diese Zeit, wir trinken den Tee zu- sammen. Good bye, Miß Forest!“
Damit reichte sie Hans die Hand. Er neigte sich beglückt darüber und fühlte, daß sie leise in der seinen bebte. —
Fortsetzung folgt.

danten das Recht, den Austritt der Transportmittel aus ihrer Zone zu untersagen. Zuwiderhandlungen oder der Versuch, der Requisition zu entziehen, werden mit Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafen bis zu 1000 Goldmark bestraft. Außerdem haben die deutschen Behörden die Zahl der in ihren Kreisen befindlichen, fahrbaren Wagen, Kraftwagen usw. in Listen zu verzeichnen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die vergangene Woche setzte mit einer neuen Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel ein, die alle Hoffnung eine Stabilisierung der Mark und eine innerwirtschaftliche Entspannung wiederum zunichte machte. Trotz der neuen Markentwertung ist aber die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt noch nicht wieder hergestellt, ein Zeichen dafür, daß sich die innere Valuta immer fester an die Aufwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel anklammert. Der Reichswirtschaftsminister v. Kaumer, der am Freitag der vergangenen Woche im Reichswirtschaftsrat seine Programmrede gehalten hat, stellte rückhaltlos die inneren Gründe für dieses Erliegen der deutschen Wirtschaft fest, indem er auf die Überforderung der Lohnforderungen und den Rückgang der Arbeitsleistungen verwies. Wie nicht anders zu erwarten war, machte die sozialistische Presse sofort Front gegen diese Darstellung, die volkswirtschaftlich gesehen im ganzen eine Desavouierung des neuen Steuersystems des Reichsfinanzministers ist, mit dem dieser brutal den Ausgleich im Reichshaushalt herbeiführen will. Solche rein finanztechnischen Maßnahmen können die Lage, wie sie ist, nicht ändern. Die Tatsache, daß die Leipziger Messe zum ersten Mal seit ihrem Bestehen einen außerordentlichen Mißerfolg gehabt hat, sollte den beamteten Theoretikern doch zu denken geben. Da mit Ende der Woche die Transporttarife eine neue außerordentliche Steigerung erfahren haben, weiter die Kohlenpreiserhöhung trotz des vom Reichswirtschaftsministerium eingelegten Vetos

hoch wohl unabwendbar sein wird, so muß die nächste Woche, selbst wenn sich der Währungskurs einigermaßen halten sollte, im Zeichen weitergehender Teuerung stehen. Dabei zeigte schon die vergangene Woche ein Ansteigen aller Preise von weit über 50 Prozent. In besonders schwieriger Lage befindet sich der Detailhandel, der vom Großhandel immer mehr zur Übernahme der sogenannten Reparaturklausel gezwungen wird, selbst aber nicht in der Lage ist, die geforderten Nachzahlungen auf die Kaufkraft umzulegen. Werden die vom Wirtschaftsminister angeforderten Goldkonten tatsächlich und bald eingeführt, so kann hier auf eine Entspannung gehofft werden, da Großhandel und Kleinhandel im beiderseitigen Interesse sich über eine Goldmarkberechnung einigen dürften. Ob eine Goldnotenbank vor Lösung des Ruhrkonfliktes überhaupt Bestand hätte und geschäftsfähig wäre, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Die Einführung der absoluten Goldrechnung muß Sonderabgaben, wie Kohlensteuer, Ausfuhrabgabe und andere Ausgleichsteuern für Valutafunkturgewinnen ein Ende bereiten, die durch die allgemeine Devisenberechnung sowieso schon untragbar geworden sind. Die Regierung gebietet denn auch diese Steuern abzubauen, muß aber mit starkem Widerstand von Arbeitnehmersseite rechnen. Die Effekten an der Börse erfuhr im Laufe der vergangenen Woche eine starke Aufwertung. Der Hausbesitz wird nach wie vor durch die Zwangswirtschaft in Fesseln gehalten, wozu nun auch noch eine Aufwertung der Hypotheken treten soll, die unübersehbar ist, wenn nicht endlich die Wohnungen dem freien Markt zurückgegeben werden.

Zur Beantwortung der Note wird der jugoslawischen Regierung eine Frist bis zum 15. September gelassen. Einer sofortigen Stellungnahme Südslaviens steht nur die Tatsache gegenüber, daß Paris gegenwärtig nicht in der Hauptstadt weilt. Inzwischen wird von der dortigen großserbischen Militärpartei die Gelegenheit benutzt, um für ein militärisches Einschreiten gegen Italien Stimmung zu machen. Die in Belgrad anwesenden Rabinetsmitglieder haben sich vorläufig dafür ausgesprochen, aus Fiume einen unabhängigen Staat zu machen.

Vor einem entscheidenden Spruch des Völkerbundes.

Paris, 5. Sept. Aus Genf wird mitgeteilt, daß der Völkerbund in seiner Sitzung am Donnerstag betreffend die Überweisung des italienisch-griechischen Streitfalles an die Vorkonferenz bestimmt eine Entscheidung fällen wird.

Der französische Konsul in Yokohama tot.

Paris, 5. Sept. Einer Mitteilung aus Osaka zufolge hat der französische Konsul in Yokohama bei der Erdbebenkatastrophe den Tod gefunden. Ebenso ist man von den übrigen Konsulatsbeamten bisher ohne jede Mitteilung.

Tod zweier japanischer Minister.

London, 5. Sept. Zwei japanische Minister werden vermisst. Man befürchtet, daß sie getötet worden sind.

Besserung der Lage in Tokio.

San Francisco, 5. Sept. Aus Japan einlaufende Telegramme besagen, daß sich die Lage in Tokio bessert. Die Wasserleitung ist in der Stadt zum Teil wiederhergestellt. Augenblicklich funktioniert die Beleuchtung in vier Stadtteilen. Die ersten Lebensmittelsendungen sind eingetroffen. Die Bevölkerung Tokios übernachtet auf freiem Felde. Reis und andere Lebensmittel werden in kleinen Mengen an die Bevölkerung verteilt.

Neueste Meldungen.

Eine italienische Note an Südslavien.

Wien, 5. Sept. Der hiesige Berichterstatter des „Philadelphia Public Ledger“ meldet seinem Blatte: Wie ich erfahre, hat die italienische Regierung jenseits an Südslavien eine Note gerichtet, in der sie eine schnelle Entscheidung in der Fiume-Frage fordert.

Der Turnverein „Turnerbund“
 feiert am 8. u. 9. September
 sein
60jähr. Stiftungsfest.

Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde der Turnsache werden nur hierdurch dazu herzlichst eingeladen und gebeten, an allen Veranstaltungen sich recht zahlreich zu beteiligen.

Programm

Sonnabend:	6 Uhr	nachm.	Kranzniederlegung am Ehrenmal.
	8	-	Bühnenturnen (Festspiel, Reigen-Freilübungs- und Geräte-Turnen).
Sonntag:	7	vorm.	Vereinswettturnen.
	9	-	Fußballwettbewerb Pulsnitz I — Dresden 1867 I.
	1/11	-	Wettswimmen bei günst. Wetter.
	1	-	mittags Festzug, anschließend Schau- und Wettturnen der Mitglieder und Kinder.
	6	-	nachm. Festball.

Das Turnen am Sonntag auf dem Schützenplatz, bei Regenwetter in der Turnhalle.

Für die zu unsrer am 1. September 1923 stattgefundenen Vermählung so zahlreich dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche, Darbietungen, sowie Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Friedersdorf, am 2. September 1923.
 Max Ziemert u. Frau Linda, geb. Kühne.

Nur 2 Tage. Achtung! Hausfrauen! Achtung!
 Freitag, 7. und Sonnabend, 8. September
 im Schützenhaus tunnel

großer Einkauf

von Lumpen, Eisen, Knochen, Ramschpapier Zeitungen, Büchern, Rohfellena ller Art.
 Zahlr Tagespreise.

Heute früh 1/9 Uhr verschied plötzlich durch Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Herr Hermann Walther
 im 73. Lebensjahre.
 Dies zeigt schmerz erfüllt an die tieftrauernde Gattin Emilie Walther, Pulsnitz, 6. Sept. 1923. geb. Götze.
 im Namen der Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3/4 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Dr. med. Fuchs verrelst.

Vertreter: Herr Dr. med. Haufe.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres einzigen lieben, unvergesslichen Söhnchens
Erich
 sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Friedersdorf, 2. September 1923.
 Die tieftrauernd. Eltern Edwin Prescher u. Frau nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 1/7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Eisendreher
Robert Alwin Hauptmann
 im 63. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
 Pulsnitz M. S. Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3/4 Uhr vom Trauerhause — Pulsnitz M. S. — aus statt.

Die unterzeichneten Apotheken sind durch die scharfen Zahlungsbedingungen ihrer Lieferanten gezwungen, um sich vor dem sicheren Ruin zu schützen, an Private und Kassenmitglieder **Rezepte oder Medikamente** ab Montag, den 10. September 1923 **nur noch gegen Barzahlung** zu verabfolgen.
 Stadtapotheke Kamenz,
 Löwenapotheke Pulsnitz,
 Apotheke Großröhrsdorf,
 Apotheke Königsbrück,
 Apotheke Elstra.

Fabrik

oder geeignetes Gebäude für größere Bandweber ei von solventem Fabrikanten in Pulsnitz oder Umg. **sofort zu kaufen gesucht.**
 Gefl. Angebote u. J. 6 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Voraussichtliche Witterung.

Sonnabend: Wolkig, zeitweise heiter, mäßig warm zeitweise etwas Regen. Sonntag: Bismlich heiter, trocken, nachts sehr kühl, tagsüber angenehm warm. Montag: Zunehmende Bewölkung, später etwas Regen, windig, nachts kühl tagsüber mäßig warm.

Frisches **Ghellsisch**
 (Freitag früh eintreffend)
 empfiehlt **Curt Opitz.**

Junge, weiße **Milchziege**
 zu verk. Niedersteina 84.

Fahrrad
 (nagelneu) unter Tagespreis abgegeben.
 Angebote unter J. 5 an die Wochenbl.-Geschäftsstelle erbeten.

Gebrauchte Hobelbank
 sehr gut erhalten, zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Innerhalb kurzer Zeit erreicht uns erneut die schmerzliche Kunde von dem Ableben eines unserer langjährigen Mitarbeiter, des Drehers
Herrn Alwin Hauptmann.
 Wir bedauern den Heimgang dieses pflichtgetreuen und tüchtigen Arbeiters, der mehr als 40 Jahre seine Arbeitskraft mit Treue unserem Unternehmen gewidmet hat, aufrichtig. Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Gedenken bewahren.
F. Mattick,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
 Pulsnitz und Dresden.
 Zweigbüros: Berlin, Düsseldorf und Hamburg.